

HÄUPTLING ABENDWIND

oder

DAS GRÄULICHE FESTMAHL

Operette in Einem Act

[von Johann Nestroy]

[1862]

[Musik von Jacques Offenbach]

5

PERSONEN:

ABENDWIND DER SANFTE, Häuptling der Gross-Lulu

ATALA, seine Tochter

BIBERHAHN DER HEFTIGE, Häuptling der Papatutu

5 ARTHUR, ein Fremdling

HO-GU, Koch bey Abendwind

ERSTER

ZWEITER

] GROSSLULUERER

GROSS-LULUERER und PAPATUTUANER

10

Schauplatz: Eine der fernsten Inseln in Australien.

(Die Bühne stellt eine Gegend mit Australischer Vegetation vor. Links um einen Baumstrunk, der als Tisch dient, Rasenbänke. Rechts eine, zwischen Lianen befestigte Hänge-Matte. Im Hintergrunde ein Käfig, in welchem sich ein weißer Bär eingeschlossen befindet.)

1ste Scene

(ABENDWIND, ATALA, HO-GU, Mehrere WILDE vom Stamme der Gross-Lulu.)

(Man hört in der Ferne den Donner eines sich verziehenden Gewitters rollen.)

ATALA (eine in der Hängematte liegende Puppe schaukelnd).
Ach, Papa! Was war das für ein garstiges Wetter!

ABENDWIND. Ich g'spür's schon seit Drey Täg'; d'Sandalen haben mich druckt, [daß ich völlig krumm] geh'.

ATALA. Endlich scheint aber der Donner verstummen zu wollen.

ABENDWIND. Die Sonn' thut wieder ihre Schuldigkeit[.] Ich hab' ihr aber auch durch die Priester meine Meinung curios sagen lassen; für was brächt' ich ihr denn die schönsten Opfer? Na aber sie scheint jetzt wieder ganz ordentlich scheinen zu wollen. (Sich zu den WILDEN wendend.) Und nun einige Worte zu euch, ihr Großen meines Reiches, die ihr eigentlich die größten seyds in meinem ganzen Reich'. (Eine Anrede beginnend.) Meine Herrn! – (Mit Mißvergnügen bemerkend, wie ALLE ihn bewegungslos anglotzen.) Na, werdts euch verneigen, oder nit? (ALLE verneigen sich.) Das is ja nix Klein's, wenn man zu die Wilden „meine Herrn“ sagt. Lernts doch a Art; es is ja a Schand', wenn wir Heut' oder Morgen entdeckt werd'n; die benachbarten Inseln seyn schon entdeckt; die Civilisationsverbreiter kommen überall hin; wo 's noch was Unentdeckts giebt, das stieren s' auf. Also – meine Herrn! Ich Abendwind der Sanfte [befehle euch als mei]nen Vasallen, daß [ihr den schne]eblühweißen Bären, der dort [in] seinem Rohrpal-

last – (den Schluß der Rede suchend) was hab' ich denn eigentlich sagen wollen –?

ATALA (für sich). Wie sich der Papa plagt, bis er eine Rede zusammenbringt!

ABENDWIND (fortfabrend). Dieser weiße Bär nehmlich, der als Sohn der Sonne mir Glück bringt, und gewissermaßen mein Uraundl is, – so will ich auch – (Wieder den Faden der Rede verlierend.) Teuxel, jetzt weiß ich nicht, was ich will – (fortfabrend) da er gewissermaßen mein Uraundl is –

ATALA. Papa, das sagst du jetzt schon zum zweyten Male – „gewissermaßen mein Uraundl is“ –

ABENDWIND. Geht's dich was an? Mit dem Madl hab' ich a G'frett! So lang deine Mutter g'lebt hat, hab ich nicht g'schaut auf dich, und da hab' ich glaubt, ich hab' ein'n Engel von einer Tochter; als Wittiber aber muß ich schau'n auf dich, und da seh' ich a Menge, was mir nicht recht is. Du bist jetzt Sechszehn Jahr' –

ATALA. Is dir das auch nicht recht, Papa[?] (Geht an die Hängematte, und schaukelt wieder ihre Puppe.)

ABENDWIND. O, ja! und da das wilde Jahr um a Paar Monath mehr hat, als das civilisierte, so bist du erwachsen genug, um ein festes ·Reproment· zu ertragen. Is das schön, daß du mich da hofmeisterst vor meine Wilden?

ATALA. Wegen denen sollt' ich mich ·genieren·?

ABENDWIND. Still! Und wirst hergeh'n, wenn ich dir gute Lehren gib?

ATALA. Da bin ich ja. (Ist näher getreten.) Also –?

ABENDWIND (böse werdend). Das sag' ich dir, wenn du nicht bald anders wirst, so riskierst du, daß ich dir gelegentlich droh', daß ich dir vielleicht einmahl was thu. Ich bin zwar der Sanftmüthige, aber ich hab meine grantigen Stunden und da kann ich so z'wieder seyn, – und du bist jetzt einmahl Sechszehn Jahr', und drum –

ATALA. Papa, das hast du jetzt auch schon Zweymahl gesagt.

ABENDWIND. Zweymahl Sechszehn Jahr? warum nicht gar! Das verschweiget ich g'wiß. Ich bin eigentlich froh, daß du noch mit der Docken spielst, es giebt dir so einen jugendlichen Anstrich, und man verzeiht dir's eher, daß du so ein indianischer Schnabel bist.

ATALA. Ach Papa, ich möchte so gerne noch eine Zweyte Puppe haben.

ABENDWIND. Woher nehmen? Die is nur ·per· Zufall in einem benachbarten Inselreich gestohlen, und an mich verkauft worden; und Niklo-Markt kann man auf einer unentdeckten Insel keinen ·praetendieren·. Möglich daß einmahl
5 5
– (*Es donnert in der Ferne.*)

ATALA. Ach es donnert noch immer.

ABENDWIND. Das bedeut't weiter nix, als ein Wetter, nix weiter als ein Wetter. In meiner Jugend haben uns die Götzenpriester g'lernt, das Donnern bedeut't, daß s' im
10 10
Himmel Kegel schieben; unsere Gelehrten aber sagen, da müßte man auch dann und wann bey „Alle Neune“ das Juchezen hören, da aber das nicht der Fall is, so ist die alte Theorie durch den Fortschritt in der Wissenschaft geschlagen.
15 15
– Jetzt aber zu den brennenden Fragen der Gegenwart. Is der Ho-Gu da, mein Koch?

HO-GU (*vortretend, und sich tief verneigend*). Unterthänigst, ·submisseseht, zu ·devotestem· Befehl.

ABENDWIND. Zu was dieser ·servile· Kaschkanat? So lang du
20 20
keine Speis verdalkst, kannst du frey und offen zu deinem Herrscher sprechen. (*Zu den GROSS-LULUERERN sich wendend.*) Es is nehmlieh heute, meine Herrn, ein an politischer, so wie an Astrologischer Bedeutung gleich wichtiger Tag. Die Sonne tritt heut' in das Sternbild des „großen Bären“, und am selben Tag erhalte ich den Besuch des benachbarten Insel-Beherrschers, des großen Biberhahn, Häuptling der Papatutu's. In kalten Ländern könnte dieses Zusammentreffen Schnee bedeuten; in unserem Klima bedeutet es großartigen politischen Um- und Aufschwung. Biberhahn, genannt „der Heftige“[,] hat auch a
30 30
wildes Königreich, wie ich da; nur mit dem Unterschied, er is schon entdeckt worden, und kommt schon seit längerer Zeit mit einem Volck in Berührung – ich weiß nicht gleich,
35 35
wie's heißt – 's is a Volk, was eine schnoflete Sprach' redt, und sich einbildt't, an der Spitze der ·Civilisation· zu steh'n – sie sind auch Erfinder der Diplomatie –

DIE WILDEN. Zur Genesung!

ABENDWIND. Danke! (*Lachend, für sich.*) Wir haben in unserer Sprach' kein Wort, was auf „atzi.“ ausgeht, d'rum
40 40

haben s' glaubt, ich hab' g'nießt. Es sind übrigens recht manierliche höfliche Wildlinge, meine wilden Höflinge. (*Laut.*) Mit diesem König Biberhahn also hab' ich eine ·Conferenz·. Da giebt es Empfangs-Feyerlichkeiten, nacher
5 5
plauschen wir a Bissel, erst über dieses und jenes, nacher von allem Möglichen, und eh' wir auf den eigentlichen Gegenstand kommen, sitzen wir beym Essen, und denken an gar nix mehr; das heißt man ·Conferenz·. (*Zum KOCH sich wendend.*) Alsdann Ho-Gu!

HO-GU. Ich möchte nur unterthänigst bemerken –

ABENDWIND. Daß in die Speis' und Vorrathskammer wenig, oder gar nix zu bemerken is.

HO-GU. Früchte lieben Euer Herrlichkeit nicht –?

ABENDWIND. Nein! mein Obstgarten is die Fleischbank. (*Zu dem GEFOLGE.*) Das is euere Sach'; warum schafft ihr kein Wildpret herbey? für was habts denn die Pfitschipeil?

ERSTER GROSS-LULUERER. Wir schießen fleißig, aber das Wild will sich nicht treffen lassen.

ABENDWIND. Fisch' sind auch keine da.

ZWEYTER GROSS-LULUERER. Wir angeln fleißig, aber wir kriegen zu wenig.

ABENDWIND. Ja, ja! ös kriegts z'wenig Fisch'; dem kann abgeholfen werden. Zum Glück is bey uns Südseeinsulanern die Menschenfresserey ·en vogue·.

HO-GU. Es sind auch keine Gefangenen in Vorrath.

ABENDWIND (*zu dem GEFOLGE*). Wißt's ihr, daß ich jetzt Einen von euch abstechen lassen könnt'? Ihr seyds Großluluerer, g'hörts also Alle mein, und es is nur zarte Schonung –
DIE WILDEN. Gnade!

ABENDWIND. Na ja, 's is schon gut. Aber bey der nächsten Nachlässigkeit spaziert gleich Einer in die Kuchel. (*Zu einem mageren WILDEN.*) Du warst schon vorg'merkt, aber der Koch hat g'sagt, du bist nicht geeignet; das hat dich gerettet. (*Für sich.*) Ich bin zu sanft für das Volk; zu selten, daß ich Ein'n friß. Aber heut – Mein großer Allirter der Biberhahn is auch Menschenfreund, das heißt, er verspeist sie gern – Ho-Gu!

HO-GU. Herrlichkeit –

ABENDWIND. Wenn vielleicht ein Paßloser hir herumgeht von einer fremden Insel –

HO-GU. Meine Küchenjungen sollen nachforschen.

ABENDWIND. Überhaupt, was du halt aus 'n Ausland find'st
– (*Deutet pantomimisch das Abfangen.*)

HO-GU. Sehr wohl, nur die Einheimischen werden geschont.

ABENDWIND (*leiser, nachdem er ihm gewinkt näher zu* 5
treten). ·Entre nous, – wir haben auch im Innland Viele, die
wegen ihrer Rohheit ungeni[e]ßbar sind, also brat't man s', 5
man kann nix G'scheidter's thu'n. Die Zubereitung – das
verstehst du – richt't sich immer nach der Verschiedenheit
des Naturell. Is Einer zäh, muß er gebeitzt werd'n; wennst 10
ein'n Aufgeblasenen erwisch'st, die sind nur zu vertragen,
wenn s' in a rechte Soß kommen; und Spicken, ordentlich 10
spicken is bey alle Naturen gut, weil es Alle feiner und
milder macht. Mit einem Wort, ·sapienti pauca.

HO-GU. Sehr wohl. (*Verneigt sich, und geht rechts im Vor-* 15
dergrunde ab.)

ABENDWIND (*zu dem GEFOLGE*). Und ihr folgt mir mit
meinem weißen Glücksbären in den Tempel der Sonne, ich
verlange ja weiter nichts von ihr, als ein Bären Glück. (*Geht*
mit dem GEFOLGE nach Rechts ab, ZWEY GROSSLULUE- 20
RER haben den Käfig des BÄREN geöffnet, und führen den-
selben ABENDWIND nach.)

2te Scene

(ATALA, *allein.*)

[ATALA.] Der Papa sagt immer, ich wäre unartig, während 25
ich doch gewiß eine wohlerzogene Wilde bin. Er hält mich
auch für dumm, weil ich so gern' mit der Puppe spiele. Ich
höre, in dem weit entfernten, gebildeten Europa thu'n sie
das auch, nur haben dort die erwachsenen Mädchen ganz
andere Puppen, mit denen sie spielen. Ich aber bin mit
dieser zufrieden; ich bilde mir ein, sie ist mein Kind, und 30
wünsche nur, daß mir der Papa recht bald ein zweites kauft.
(*Schaukelt die Puppe in der Hängematte.*)

·Romanze·

1.

Als süße Last,
Geliebtes Kind,
Trägt dich der Ast,
Schlaf' ein geschwind'!
Mein Kindchen schläft in süßer Stille,
Es ist gar müd',
Ich soll es wiegen, war sein Wille,
Und es geschieht.
Nun schlummert's unter Blumenhülle,
In Ruh' und Fried,
Ihm zirpt sein treuer Freund, die Grille,
Ein Schlummerlied.
In süßen Traum,
Geliebtes Kind,
Wiegt dich der Baum,
Schlaf' ein geschwind'.

2.

Wozu wär' mir ein Gatte nöthig?
Bin lieber frey;
Man sagt: nicht gut ist's, wenn man ledig,
Mir einerley!
Mein Kind und ich in dieser Matte
Ruh'n unser Zwey;
Doch käm' dazu auch noch ein Gatte
Reißt sie entzwey.
In süßen Traum,
Geliebtes Kind,
Wiegt dich der Baum,
Schlaf' ein geschwind'.

3^{te} Scene

(ATALA, *dazu* ARTHUR.)

ATALA (*allein*). (*Nach Links in den Hintergrund sehend*.)

War mir's doch, als hörte ich dort Schritte –

ARTHUR (*tritt aus dem Hintergrunde links auf, ohne ATALA zu bemerken. Er ist in elegantem Pariser-Anzug gekleidet*.)

Ah, das war ja ein gräuliches Unwetter! Auf diesem Meere, welches auf allen Landkarten als „Stiller Ocean.“ verzeichnet ist, untersteht sich der Sturm so unverschämt zu wüthen. Solche Lügen streuen die Geographen aus! Verdammter „Stiller Ocean“, der du einen der ersten Friseur's der Residenz verschlingen wolltest! verwünschtes Inselnest! Zwar „Nest“ kann man eigentlich nicht sagen, denn beym wiederkehrenden Sonnenschein nimmt sich das Ganze recht pittoresk, recht *jardindesplantes*-artig aus. Auch scheint hier ein gewaltiger *Luxus* zu herrschen. Hier haben sie die Klippen von Corallen, und wir Europäer wissen recht gut, wie theuer die Corallen sind. Und diese Palmen, diese Lianen! wahre Pracht-Exemplare! So was kostet ein Haidengeld!

ATALA (*welche ihn bereits früher von der Seite neugierig gemustert*). Ah, das ist spaßig –!

ARTHUR (*sie bemerkend, für sich*). Eine Wilde –? *charmant!*

ATALA (*wie oben*). Was ist denn das?

ARTHUR (*für sich*). Statt „wer ist denn der?“ sagt sie „was ist denn das?“ Hier müssen die Männer sächlichen Geschlechtes seyn. (*Sich galant ihr nähernd*.) Mein Fräulein –

ATALA (*sich artig verweigend*). Mein Herr –?

ARTHUR (*für sich*). Scheint sehr gebildet zu seyn, diese Wilde. (*Sie genauer mit der Lorgnette betrachtend*.) Interessante Insulanerin[,] das! Ganz Caraibischer Typus, vermischt mit Otahaitischer *Race* – das Haar aber gehört dem Malayischen Stamme an.

ATALA. Erlauben Sie, das Haar gehört mir.

ARTHUR. Ganz recht; warum cultivieren Sie es aber nicht besser? Das ist Alles so wirr, so wild.

ATALA. Ich bin ja eine Wilde.

ARTHUR. Bey uns verwenden oft die Wildesten die meiste

Sorgfalt auf die Frisur. Es scheint, daß man hier zu Land gar nicht weiß, was man mit einem schönen Haarwuchs macht.

ATALA. O, ja! Man nimmt das Scalpirmesser, und schneidet denselben samt der Kopfhaut herunter – so machen's unsere Krieger – und tragen die Scalpe als Sieges-Trofäen an den Gürteln.

ARTHUR. Daß Einer dem Andern die Haut über die Ohren zieht, kommt auch bey uns vor, dafür haben wir ein Heer von Wucherern; ebenso wird auch bey uns kein gutes Haar am lieben Nächsten gelassen, aber auch dieses Geschäft wird bey uns nicht von den Kriegern, sondern von dem zarteren Geschlecht besorgt.

ATALA (*erstaunt*). Nicht möglich –!?

ARTHUR. Häufig werden auch unsere Männer durch die Frauen dahin gebracht, daß sie sich eigenhändig die Haare ausreißen.

ATALA. Merkwürdig!

ARTHUR. Noch häufiger aber gehen den Herrn die Haare von selber aus.

ATALA. Wunderbar!

ARTHUR. Da erscheint dann der Friseur, um sie eine Zeit lang mit Haarwuchspomaden in jeder Beziehung anzuschmieren, und dann mit den reizendsten Perücken zu versehen. Und gar das weibliche Geschlecht, was wäre das ohne uns! Mein Fräulein, Sie haben noch keinen Begriff von dem hohen Beruf eines Friseur's.

·Coupét· und ·Duett·

ARTHUR.

Es schmückt mein Haupt kein Kronenschimmer,

Und keinen Scepter schwingt die Hand,

Doch mir beugt jeder Kopf sich immer,

Und wär' sein Herr vom höchsten Stand.

Vernimm's respectvoll, schöne Wilde,

Mein Adel stammt von *Samson* her,

Ich führe einen Kamm im Schilde,

Ich bin Friseur!

Mit Schönheit, Geist, mit Rang und Titel

Nimmt Mancher Weiberherzen ein;

Doch ich verschmähe solche Mittel[,]

Sie sind zu alt und zu gemein.
 Ich kann ein Herz im Flug erjagen,
 Für mich ist so was gar nicht schwer,
 Ich darf zur Stolzesten nur sagen:
 Ich bin Friseur!

5 5

ATALA.

Ach, mein Papa hat Recht im Grimm',
 Mit meinem Geist steht's wirklich schlimm;
 Mein Herr, All das, was ich vernommen,
 Ist mir wie Spanisch vorgekommen.

10 10

ARTHUR.

Wie? was? mein Lied prallt ab
 An edler Dummheit Schilde!?
 Ein Mittel ich noch hab',
 Das macht mir zahm die Wilde.
 Versuchen wir's rasch mit der Kunst,
 Gewiß erring' ich ihre Gunst.
 Als ich – noch Kind – der Heimath muß' entschweben,
 Hat für mich, unbekanntens Vaters Hand
 Die Spieluhr hier samt Kette mitgegeben
 Dem, der mich führte aus dem Vaterland'.
(Er zieht eine Uhr aus der Tasche.)
 Die Sänge meiner Kindheit giebt sie wieder, –
 So sagt' man mir – der Haimath süße Lieder.
(Er drückt an der Uhr, welche zu spielen beginnt.)

15 15

20 20

25 25

ATALA.

Welch' Melodie,
 Welch herrlicher Klang!
 Der Haimath Gesang
 Voll Harmonie!

30 30

ARTHUR.

Ja die Melodie,
 Der uralte Sang,
 Das helle Klingklang
 Gewinnt mir sie!

35 35

*(ARTHUR drückt auf's Neue die Feder, läßt die Uhr spielen,
 und tanzt nach deren Weise.)*

ATALA *(nach beendigter Musik)*. Ja, aber so schön das Alles
 ist, giebt es mir doch noch immer keinen Aufschluß über
 Sie, und den Zweck Ihres Hirherkommens.

40 40

ARTHUR. Vielleicht mögen Sie dieß folgender biographischer
 Skizze entnehmen – Mein Geburtsort, so wie meine erste
 Wickelkindheit sind mir unbekannt. Meine Erinnerung
 geht, wie bey allen ultra-gescheidten Kindern bis auf ein
 Alter von Zwey Jahren zurück; da befand ich mich in
 einem Städtlein bey einem Manne, den ich lange für meinen
 Vater hielt, und der, wenn er kein Mann gewesen wäre, für
 meine Amme hätte gelten können. Später, als ich Acht Jahre
 alt war, schickte mich dieser zur Ausbildung in die Resi-
 denz. Specielle Hinneigung zum Höheren und Feineren
 ließ mich Haarkünstler werden, und schon als Lehrling, wie
 später als Gehilfe, wirkte ich erfolgreich in dieser Sphäre.
 Da, vor mehreren Wochen, kam meine männliche Bonne-
 wieder, und gab mir, nebst dieser Familien-Uhr, den myste-
 riösen Befehl, ich habe mich binnen Drey Tagen reisefertig
 zu machen, Hafenstadt und Dampfschiff wurden mir nomi-
 nell bezeichnet, ebenso die Inselgruppe in der Südsee, wo
 ich landen, und alsbald nach meiner Hinkunft Auskunft
 über meine Herkunft erhalten sollte. Ich bin somit zur
 Muthmaßung berechtigt, daß mein geheimer Vater ein
 weitläufiger Farmer, oder ein bedeutender Hinterwäldler,
 oder ein verschlagener Schiffskapitain sey. Bereits in der
 Zone der Südsee-Inseln angelangt, überraschte uns heute
 vor Tagesanbruch ein Sturm, dessen mehrstündiges
 Wüthen zum Resultat eines Schiffbruches führte. Dampf-
 schiffe sollten doch wohl von so störenden Zufällen ausge-
 nommen seyn, wenigstens der „erste Platz“; aber nein, – es
 ist zu indiskret! Kurz, der Schiffbruch ward gebrochen,
 und ich, als er brach, durch den Bruch so betäubt, daß ich
 mich nicht einmahl bey der Welle bedanken konnte, die so
 freundlich war, mich an's Land zu werffen, während das
 Schiff mit Mann und Maus – eigentlich mit Männern und
 Mäusen, denn es waren beyde Corporationen zahlreich
 vertreten – unterging. Das Schicksal, von welchem man sagt,
 daß es manchemahl, wenn es gerade gut aufgelegt ist, Alles
 zum Besten leitet, ließ mich so lange bewußtlos in der
 Sonne liegen, bis ich gehörig getrocknet war, um anständig
 vor den hiesigen Bewohnern, – respective Bewohnerinnen –
 erscheinen zu können, und ihnen Gelegenheit zu geben, die
 Pflichten der Gastfreundschaft auf's Brillanteste zu üben.

Ensemble

ATALA. Ach, das ist drollig! Sie gefallen mir.

ARTHUR. Ist das Ihr Ernst? – (*Für sich.*) Diese Wilde hat ein prächtiges Haar, dessen Urwüchsigkeit sich noch nie durch trügerische, falsche Zopfismen ·compromittierte, und einen teint von achtungsgebührender Klarheit – (*Laut.*) Mein wildes Fräulein, sollte meine Erzählung Eindruck auf Ihr Herz –? (*Innehaltend und horchend.*) Ha, – was ist das –!? ist dieß das Tiktak meiner Uhr, oder kommt dieß Tiktak aus meinem Herzen –? ich höre und fühle offenbar Zwey Tiktäke –!

ATALA. Auch mir ist so, als wenn – ist es, weil ich zum ersten Male einen Friseur sehe, oder – bey mir kann es unmöglich Ihre Uhr seyn, folglich verursacht mein Herz dieses Tiktak.

ARTHUR. Wie!? also dürft' ich mir mit Insulanischen Hoffnungen schmeicheln? ·Continent, ich schreibe dir den Scheidebrief, und bleibe hier!

ATALA. Im Gegentheile! gerade deßhalb müssen Sie schleunigst fort. Sie kennen unser schreckliches Gesetz nicht! Wir haben viele schreckliche Gesetze, aber das ist das ärgste.

ARTHUR. Ich bin eben angekommen –

ATALA. Jede Insulanerin, – das geht mich an – die einen Fremdling liebt, – das geht Sie an – muß mit ihm zugleich, und also gleich sterben – das geht uns Beyde an.

ARTHUR (*lächelnd*). Nun ja! meine Empfehlung an die ·Legislative, und es ist schon gut.

ATALA. Wie,? Sie sagen das so gelassen?

ARTHUR. Derley Gesetze kommen zu häufig in Komödien und Romanen vor, und werden, – wie meistens die schrecklichen Gesetze, – schrecklich lau vollstreckt.

ATALA. Bey uns stirbt man im Ernst, wenn man sterben muß.

ARTHUR. Wäre ich ein Berliner, so würde ich sagen: „Bange machen jilt nicht!“ aber – (*Erblickt die Hängematte.*) Halt –! was seh' ich –!? Das sieht ja fast aus, wie das, was man bey uns ein kleines Kind nennt.

ATALA. Das ist mein Kind.

ARTHUR. Also auch diese soziale Eventualität kommt nachgeöffter Weise hier zum Vorschein?!

ATALA. Es ist eine Puppe von Pappendekl und lakiert, wie gewöhnlich die Puppen sind.

ARTHUR (*aufathmend*). Ah, das ändert die Sache! entschul-

digen Sie, wenn mich ein wilder Verdacht zu indianischen Muthmaßungen verleitet; der Pappendekl giebt dem Ganzen die unschuldsvollste Basis. (*Bey Seite.*) Man sollte nicht glauben wie beruhigend der Pappendekl auf das Gemüth wirkt.

ATALA. Nun aber bitt' ich Sie, verbergen Sie sich, bis ich wieder Gelegenheit finde –

ARTHUR. Die muß sich bald finden, denn der Sturm, das Inseklima – ich habe gräulichen Appetit.

ATALA. Was soll ich Ihnen zur Erquickung bringen?

ARTHUR. ·Cacao·-Bohnen wachsen wohl in dieser Zone?

ATALA. O, im Überfluß!

ARTHUR. Dann werdet ihr auch Chocolate haben? Bringen Sie mir solchen, (*zärtlich*) mit Nachguß! Die Quantität soll mir zum Maßstab deiner Liebe dienen.

ATALA. Wir bereiten sie mir Cokusmilch –

ARTHUR. Gute, ächte, kuhwarme Cokusmilch – ·charmant! Und was habt ihr zum eintunken? Kipfeln, Stollen, Strizeln –?

ATALA. Wir haben geröstete Frucht vom Brotbaum, auch Bananen.

ARTHUR. Pfui, Bananen! Das muß schmecken, als ob man Erdäpfl in Kaffee eintunckte. Wie wär' es denn mit einem Karaischen Guglhupf?

ATALA (*befremdet*). Guglhupf –?

ARTHUR. Ich habe in einem Strauch' hier Weinberln entdeckt, welche mich meine Fantasie also gleich, verschwistert mit Zibeben, im Inner'n eines Guglhupf's erblicken ließ.

ATALA. Ich will keine rechtschaffene Wilde seyn, wenn ich ein Wort verstehe. (*Ängstlich.*) Aber verbergen Sie sich, es ist die höchste Zeit!

ARTHUR. Aber wo?

ATALA. Gleich dort – (*Nach links im Vordergrunde zeigend.*) Der Kaktus, die Lianen, die ·Calcedonia odorifera semperflorens· mit ihren breiten Blättern, decken Sie vollständig.

ARTHUR. Also geht das hier auch, daß man sich hinter die Blätter steckt?

ATALA (*nach Rechts horchend*). Horch –! Götter, es ist mein Vater –! schnell fort!

ARTHUR. Du willst's, ich füge mich, doch nur auf kurze Zeit. (*Geht links im Vordergrunde ab.*)

4^{te} Scene

(ATALA, *dazu* ABENDWIND.)

ABENDWIND (*von Rechts auftretend*). Ah, so ein Malör war noch nicht da, so lang' die südlich Hämispähre existiert! Meine Haus- und Hofehre kriegt einen Stoß, die politischen Folgen sind unausbleiblich!

ATALA. Du bist ja ganz außer dir, Papa, was ist denn gescheh'n?

ABENDWIND. Das Jagdglück hat uns den Rücken gekehrt; es muß Einer ein'n Frosch im Sack haben, wir sind verkibitz't, rein verhex't! Nicht ein Bissen z'kriegen, von dem man sagen könnt', daß er ein Lekerbissen is! Nix hab'n wir, kein Wildprät, kein'n Fisch, (*Mehr für sich, indem er lamentierend sich unwillkührlich von ATALA entfernt, so daß sie das Folgende nicht hört.*) und nicht einen einzigen G'fangenen, außer einen politischen; den kann ich nicht abstechen lassen, weil er so politisch war, und is ·chappiert.

ATALA. 's Ist wohl fatal, wenn man einen Gast erwartet, und –

ABENDWIND. Wenn er ankommt, der große Biberhahn, mein hocherlauchter Gleichgestellter, mit was wart' ich ihm auf?! Der wird sagen: „Das is a sauberer König, lad't ein ein, und man kriegt nix.“ Die Gastfreundschaft der Großluluerer wird zum ·Bon mot; und die Allianz mit die Papatuaner geht in die Bruch'.

5^{te} Scene

(ARTHUR; DIE VORIGEN.)

ARTHUR (*von Links, wo er abgegangen, zurückkommend*). Auf Dreyßig Schritte Distanz kam mir der Mann nicht fürchterlich vor, und jetzt schon gar nicht.

ATALA (*erschrocken zu ARTHUR*). Sie wagen es –!? Da ist mein Papa –

ARTHUR. Ganz recht, Ihr Papa, für den ich den Schwiegerpapa-Titel ·in petto· habe.

ABENDWIND (*ohne ARTHUR zu bemerken, für sich*). Mit

Cokusnuß, Pisang, Tunkabohnen und ·Arrecca-·Fisolen kann ich meinen Allirten nicht traktieren, das essen bey uns die armen Leut', und selber braten lassen kann ich mich auch nicht.

5 ARTHUR (*zu ATALA*). Ich rede ihn an!

ATALA. Jetzt ist Alles aus!

ARTHUR. Das werden wir erst sehen.

·Terzett·

ATALA (*zu ARTHUR*).

10 O, Gott! nun rettet Sie nichts mehr[.]

ABENDWIND (*sich umdrehend, und ARTHUR bemerkend*).

Was giebt's? wo kommt der Fremdling her?

ARTHUR (*mit Complimenten*).

Geehrter Herr, ich hab' die Ehr'.

15 ABENDWIND.

Ich heiße, Jüngling, dich willkommen,

Und grüße dich! (*·Rep[etitio]n·*)

ARTHUR.

Daß Sie mich gastlich aufgenommen,

20 Beglücket mich. (*·Rep[etitio]n·*)

ABENDWIND (*ARTHUR mit heimlichen Behagen musternd; für sich*).

Den brauch' ich nicht erst lang zu mästen,

Der wird gleich g'speist! (*·Rep[etitio]n·*)

25 ARTHUR (*für sich*).

Ein nobler Wilder, der den Gästen

Viel Art erweist. (*·Rep[etitio]n·*).

·Ensemble·

ATALA (*für sich*).

30 O, welch Glück! Papa scheint zufrieden,

Er zürnet nicht[,] er lächelt bloß;

Es scheint, daß Arthur mir beschieden

Zum Gatten, ach, mein Glück ist groß.

ABENDWIND (*für sich*).

35 's Is a Glück,! jetzt bin ich zufrieden,

Zum Mittagmahl is der famos,

Mein Koch wird ihn theilweis absieden,

Theils braten, theils in einer Soß.

ARTHUR.

O, welch Glück! ich bin zufrieden,
Diese Artigkeit ist famos,
Ein Mittagmahl ist mir beschieden,
Mein Appetit ist riesig groß.

ARTHUR (*für sich*).

Den werd' ich ganz für mich gewinnen,

ABENDWIND (*für sich*).

Der kommt zur Tafel sicherlich.

(*Laut.*) Kann ich in Etwas Ihnen dienen?

ARTHUR (*sehr erfreut*).

O, speisen Sie mich gastfreundlich!

ABENDWIND (*sehr freundlich*).

O, mit Vergnüg'n, das war mein Plan.

ARTHUR (*sehr artig*).

O, Sie charmanter, lieber Mann!

ATALA (*heimlich zu ARTHUR*).

Erbitten Sie mich doch zur Ehe.

ARTHUR (*heimlich zu ATALA*).

Es scheint, er wünscht, daß dieß geschehe.

ABENDWIND (*mit lüsteruem Behagen[,] für sich*).

Im Geist' schon auf der Tafel sehe

Ich ihn, in Stücken groß und klein.

ATALA (*leise zu ARTHUR*).

Verlangen Sie mich doch zur Ehe!

ARTHUR (*leise zu ATALA*).

Gleich nach Tisch' um Ihre Hand ich flehe.

ABENDWIND (*für sich*).

Er scheint nicht zach und auch nicht zähe,

Das wird ein Schmaus ganz super-fein!

(*Untersucht ARTHUR'S Waden.*)

ARTHUR.

Jetzt zwickt er mich, o, Sitte ohne gleichen!

Gewiß ein Freundschaftszeichen.

ABENDWIND (*für sich*).

Daß ich den erwisch',

Das is ein Glück; den Leckerbissen

Wird Biberhahn zu schätzen wissen

An meinem Tisch.

ARTHUR.

Ich hoffe baldigst speist man doch?

ABENDWIND.

Gedulden Sie ein wenig noch!

ARTHUR.

Wie lief're ich jemahls Beweise,

Daß werth solcher Gnade ich sey,

Sie geben so gütig mir Speise –

ABENDWIND (*für sich*).

Du selbst gibst mir Zwey oder Drey.

·Ensemble da Capo.

(*Nach dem Terzett.*)

ABENDWIND (*nach rechts im Vordergrunde in die Sonne sehend*). Ach dort steht er ja, der Mann quæstionis!

ARTHUR. Wer?

ABENDWIND. Mein Koch.

ARTHUR. Wollen Sie ihn gefälligst rufen?

ABENDWIND (*freundlich, und zuvorkommend*). Ach, freylich. (*Ruft.*) Ho-Gu!

ARTHUR. Ho-Gu, schon der Nahme spricht für seine Künstlerschaft.

ABENDWIND. O, er wird sich bey Ihnen auszeichnen.

ARTHUR. Zu gütig. (*Für sich.*) Hier bin ich versorgt und aufgehoben.

6^{te} Scene

(HO-GU; DIE VORIGEN.)

(HO-GU tritt von rechts auf, ABENDWIND geht ihm entgegen, und spricht, bedeutungsvoll auf ARTHUR zeigend, leise mit ihm).

ATALA (*noch immer über ihres Vaters Freundlichkeit stauend*). Sonderbar!

ARTHUR. Nun, Atala, siehst du? wer hatte Recht?

ATALA. Das hätt' ich nie gedacht.

ABENDWIND (*leise zu HO-GU*). Kopf mit Frikassee, Brust g'füllt.

HO-GU (*leise zu ABENDWIND*). Die ·Cottlet's· mit Seetrüffeln.

ABENDWIND (*wie oben*). Und hauptsächlich ·Befsteak's· – 5 5
(*Entzückt*.) Schau' dir 'n an, den Jüngling, ob der nicht prächtige ·Befsteak's· verspricht!

HO-GU (*wie oben*). Ganz gewiß.

ABENDWIND (*wie oben*). A Bissel ein'n Bananen-Schmarn 10
dazu, und Südpolische Umurken. Wenn wir nur auch das Geheimniß wüßten, wie man in jenen Ländern den Sardellenbutter macht.

HO-GU (*wie oben*). Wir haben wohl auch Sardellen – 10

ABENDWIND (*wie oben*). Aber bey uns geben s' keine 15
Milich, wie also von die Viecher ein'n Butter kriegen!?

ARTHUR (*sich ABENDWIND nähernd*). Haben Sie schon an-
geschafft wegen mir?

ABENDWIND (*zu ARTHUR*). Alles bis in's ·Detail·.

ARTHUR. Wenn man so grimmigen Appetit hat –

ABENDWIND. O, das is ein Genuß! 20 15

ARTHUR. Sie sollten aber auch dabey seyn.

ABENDWIND. Na, ob ich dabey bin! aber Sie müssen voraus –

ARTHUR. Gut, also auf baldiges Wiederseh'n.

ABENDWIND. Sehr bald hab' ich das ·Plaisir· – (*Halb laut,*
bey Seite.) Aber in anderer, ·curios· verschiedener Gestalt. 25 20

ARTHUR. Wie meinen Sie?

ABENDWIND. Ich meine – eigentlich mein' ich gar nix. (*Leise*
zu HO-GU.) Ho-Gu,! 's Junge kommt in a Soß.

HO-GU. Sehr wohl.

ABENDWIND (*zu ARTHUR*). Sie müssen mir's nicht übel 30 25
nehmen, ich bin etwas ·Gourmand·.

ARTHUR. Recht haben Sie; wer's hat, kann's thu'n.

ABENDWIND. Freut mich, daß Sie mit mir einverstanden 35 30
sind. Belieben also mit diesem Herrn (*auf HO-GU zeigend*)
zu spazieren.

ARTHUR. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen.

HO-GU. Mir auch. (*Geht mit ARTHUR ab*.)

ABENDWIND (*ihnen nachsehend, mit Beziehung auf AR-*
THUR, für sich). Auf sein Gollasch g'freu' ich mich. (*Den*
KOCH zurückrufend.) Ho-Gu! 40

HO-GU. Befehlen –?

ABENDWIND. Weh' dir, wenn das Geringste anbrennt, oder
verdalkt wird.

ARTHUR (*zu ABENDWIND*). Sie sind zu gütig! (*Im*
Abgehen.) Solches Übermaß von Gastfreundschaft hab' ich
wirklich nicht erwartet. (*Geht unter gegenseitigen Compli-*
menten mit HO-GU rechts im Vordergrunde ab.)

7te Scene

(ABENDWIND, ATALA, *dazu BIBERHAHN, Mehrere PAPATU-*
TUANER.)

·Ensemble·

BIBERHAHN.

Heil euch, ihr Groß-Lulu!

Denn eu're edle Kraft

Und eure Gastfreundschaft

Auf Erden sonder Gleichen

Sie sind ein Friedenszeichen

Für die Papatutu!

ABENDWIND.

Heil euch Papatutu!

Ihr deren edle Kraft

Beym Festmahl nie erschlafft,

Auch G'sundheit ohne Gleichen

Trinkt ihr als Friedenszeichen

Für uns, die Groß-Lulu!

ATALA.

Heil euch Papatutu!

Denn eu're edle Kraft,

Und eu're Gastfreundschaft

Auf Erden sonder Gleichen

Sie sind ein Friedenszeichen

Für uns die Groß-Lulu!

(*Nach dem Gesange*.)

·Ensemble·

ABENDWIND. Mich g'freut's, daß Sie mir die Ehr' geben.

BIBERHAHN. Bitte, die Ehre ist meinerseits.

ABENDWIND. Und wie geht's Ihnen denn immer?

BIBERHAHN. Dank' für die Nachfrag', und Ihnen?

ABENDWIND. Na, es muß schon gleich gut seyn, bis es
wieder besser wird. 5

BIBERHAHN (*mit stolzem Selbstgefühl, bey Seite*). Jetzt
sollten uns die Civilisierten hören.

ABENDWIND (*bey Seite*). Giebt es einen gebildeteren
Diskurs!? Ach, wir Wilde haben schon auch uns're
Cultur. 10

BIBERHAHN (*bey Seite, und mit einem unheimlichen Seiten-
blick auf ABENDWIND*). Diese ‚gentile‘ Freundlichkeit von
mir, während der furchtbarste Verdacht gegen ihn mein
Inneres durchwühlt. 15

ABENDWIND (*bey Seite, und mit einem unheimlichen Seiten-
blick auf BIBERHAHN*). Ich führe Honig auf den Lippen,
während ich den grimmigsten Argwohn in meinem Busen
nähre.

BIBERHAHN (*laut*). Wir sehen uns zum ersten Mal als Witt-
ber wieder. 20

ABENDWIND. Richtig, 's letzte Mal, da haben wir noch Jeder
a Frau g'habt. (*Den Seitenblick wiederholend.*) Ein Unbe-
kannter hat mir sie geraubt.

BIBERHAHN (*dumpf[,] bey Seite, und auf sich zeigend*). Ich
kenne den Unbekannten – (*mit schlauem Seitenblick auf
ABENDWIND*) er aber ahnet nichts. (*Laut.*) Auch meine
ward heimlicher Weise entführt. 25

ABENDWIND (*bey Seite*). Durch meine Leute – (*Mit schlauem
Seitenblick auf BIBERHAHN.*) Doch er hat keinen Dunst
davon. 30

BIBERHAHN. In andern Ländern werden auch öfters Frauen
entführt.

ABENDWIND. O, ja, das schon, aber –

BIBERHAHN (*mit heimlichen Ingrim gegen ABENDWIND*). 35
Hir in die Menschenfresser-Gegenden werden sie gleich –
(*Drückt pantomimisch das Speisen aus.*)

ABENDWIND. Wenn sie nur entführt werden, die Weiber, so
kommen s' nach einer Zeit wieder z'ruck, und bitten und
beschwören und weinen, und „sie sehn's jetzt erst ein“ – 40

auf einmahl hat man's wieder! wenn aber Eine einmahl ge-
fressen is, da ist keine Hoffnung mehr.

BIBERHAHN (*mit Selbstüberwindung*). Lassen wir das! Diese
Beziehungen sind zu delikat –

ABENDWIND (*für sich, indem er sich mit Behaglichkeit auf
den Magen klopft*). Ach ja! Delikat war seine Seelige.

BIBERHAHN (*für sich, indem er sich in behaglicher Erinne-
rung auf den Magen klopft*). Ich habe noch nichts Köst-
licheres gespeist, als die Abendwindin.

ABENDWIND (*laut zu BIBERHAHN*). Wir werden sentimen-
tal, und eigentlich wollten wir Regierungs-Geschäfte –

BIBERHAHN. Ganz recht, es betrifft die fremden Schiffe, auf
denen fremde Völker, die sich „die Civilisierten“ nennen[,]
daherschwimmen in mein Inselreich.

ABENDWIND. Ich muß auch tagtäglich erwarten, daß meine
Paar Inseln entdeckt werden, nachher kommen s' mir auch
übern Hals mit ihrer Cultur.

BIBERHAHN. Mit ihrem Fortschritt, wie sie das Zeugs hei-
ßen.

ABENDWIND. Ich hör'[,] sie gehn völlig hausieren damit. Na,
a Bisslerl ein'n Fortschritt, da halt' ich mich nicht auf
dagegen, aber wie s' mir z'dick kommen mit der Civilisa-
tion, schmeiß' ich s' Alle in's Miir.

BIBERHAHN. Vor Jahren, wie die ersten gekommen sind,
hab' ich anders gedacht; jetzt aber hab ich einen Haß[,]
einen Pick auf Alles Gebildete; ich batze ihn aus[,] den
Fortschritt, Cultur, Fortschritt[,] Civilisation, Alles batz'
ich aus.

ABENDWIND. Ihre Sprach soll nicht übel seyn, und gelehrt,
und g'scheidt.

BIBERHAHN. Aber für uns nicht nazinal.

ABENDWIND. Nur fatal, daß sie auswärts kein Wort
versteh'n von uns.

BIBERHAHN. Wenn einem kein Mensch versteht, das ist
nazinal.

ABENDWIND. Im Ausland können wir mit unserer Sprach'
nicht einmahl betteln geh'n, denn wann wir auf insulanisch
zu Einem sagen: „Bitt' gar schön um a Bisslerl was“, – so
glaubt der vielleicht man hat ihn ein'n Esel g'heissen, oder
sonst eine Grobheit g'sagt.

BIBERHAHN. Alles Eins! ich leid' nix Fremdes mehr. Ich spekulier' auf eine Bartholomäus-Nacht; eh' ich das nicht durchsetz', schmeckt mir der beste Missethäter nicht mehr.

ABENDWIND. Wann nur nacher a Ruh is.

BIBERHAHN. O, nur erst den Fortschritt ausgebatzt, dann –!

ABENDWIND. Mein Gott, man will ja eh' nix, als daß man seine paar Bananen, und sein Stückel G'fangenen in Ruh' verzehren kann.

BIBERHAHN. Freylich, wir sind ja gemüthliche Leut'.

ABENDWIND. Recht rare primitive Kerle.

BEYDE (*zugleich, aber Jeder bey Seite*). Nur dann und wann fressen wir Einer dem Andern die Gattin weg.

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND*). Doch jetzt nichts mehr von Geschäften! Führen Sie mir Ihre Tochter auf.

ABENDWIND. Das kann sie gleich selber thu'n. (*Zu ATALA*.) Geh' Töchterl, führ' dich auf, aber gut[.]

ATALA (*vortretend und BIBERHAHN begrüßend*). Ich hab' die Ehre –

DIE WILDEN (*präsentieren mit ihren Keulen und Speeren*).

BIBERHAHN. Ah, freut mich! und der werthe Nahme?

ATALA. Atala.

ABENDWIND. Ja, das is meine Atalalerl.

BIBERHAHN. Die is eigentlich der Punct, der ganz privat ausschaut, aber von unendlich politischer Tragweite is, in Betreff unserer etwas gelockerten Allianz. (*Giebt seinem GEFOLGE einen Wink, worauf sich selbes entfernt.*)

ABENDWIND. Sie soll der Gegenstand unseres Tischgespräches seyn.

BIBERHAHN. O, da muß ich depraecieren-, ich muß nach Haus in mein Inselreich, sie warten mit 'n Essen auf mich.

ABENDWIND. Wer wart't? Auf einen Wittiber wart't Niemand.

BIBERHAHN. Ja wohl –

ABENDWIND. Ich bin ja selber einer. (*Seufzend.*) O, wie sie mir abgeht!

BIBERHAHN. Es ist ein Hundeleben als ·Garçon·. (*Bey Seite, mit einem giftigen Blick auf ABENDWIND*.) Ich möcht' parrieren er hat die Meinige – mein Trost is, daß ich die Seinige –

ABENDWIND (*mit einem verstohlenen Blick der Schaden-*

freude auf BIBERHAHN, für sich). Wenn er wüßte, daß ich – aber ich glaub' immer er hat auch –

BEYDE (*zugleich, aber Jeder für sich, indem Einer den Andern triumphierend belächelt*). Was ein Indianer nicht weiß, das macht ihm nicht heiß.

ABENDWIND (*laut[.] zu BIBERHAHN*). Nein ich thu's nicht anders, Sie müssen bey mir speisen.

BIBERHAHN. Aber das bitt' ich mir aus, daß Sie sich keine Unkosten machen wegen mir.

ABENDWIND. Durchaus nicht.

BIBERHAHN. Denn ich hab' ja meine ·abonnierte· Kost –

ABENDWIND. Bey mir wird zu Haus kocht. Ich bin nicht für's ·Abonnieren·, denn es wird Alles kalt, wenn man's holen laßt.

BIBERHAHN (*einwilligend*). Na, also – (*Auf einen Wink ABENDWIND'S, wurden schon etwas früher die Speisen in umfangreichen Muschelförmigen Schüsseln aufgetragen.*)

ABENDWIND. Bitte nur gleich Platz zu nehmen.

BIBERHAHN. Damit ich Ihnen den Schlaf nicht austrag' – (*Setzt sich zu Tische.*) Appetit is da; ich hab' müssen unterwegs auf jeder Insel eine Red' anhören –

ABENDWIND. Da vergeht eim aber der Appetit.

BIBERHAHN. Und selbst auch wieder a Red' halten.

ABENDWIND. Da kriegt man ihn wieder. Das Redenhalten is eine alte indianische G'wohnheit, und ich hör', die Civilisierten machen's uns nach.

BIBERHAHN. Ich hasse alle Redner, außer die uns'rigen, denn die reden nazinal.

ABENDWIND. Mir seyn die Redner g'spasig. Erstens glaubt man nicht, daß Einer fertig wird mit der Red' –

BIBERHAHN. Das is langweilig.

ABENDWIND. Und wann er fertig is, nacher glaubt er, jetzt hat er was g'sagt, das is der G'spaß. (*Mittlerweile wurden noch ein Paar Schüsseln aufgetragen.*) Also ang'richt' is, greiffen wir zu! (*Setzt sich BIBERHAHN gegenüber.*)

(ATALA, *steht zur Seite Links in einiger Entfernung.*)

·Ensemble·

BIBERHAHN. 5
 Kolossal
 Is das Mahl
 Man vergnügt sich sehr
 Hir bey Tisch', auf Ehr'!

ABENDWIND. 5
 Sehr frugal
 Is das Mahl
 Doch mich freut es sehr
 Daß S' mir geb'n die Ehr'.

ATALA. 10
 Sehr fatal
 Ist das Mahl
 Mich verdriest es sehr,
 Mir wird 's Herz so schwer!

ATALA (*bey Seite*). 15
 Indeß sie sich berauschen,
 Seh' ich, was mein Arthur macht;
 Will liebend ihn belauschen,
 Schnell fort von hier, fein sacht'!

O, Unruh' im Herzen,
 Ihr seeligen Schmerzen,
 Wer kann wiedersteh'n,
 Ich muß ihn ja seh'n. 20 25

*·Ensemble· wie Oben.**(Dann ATALA nach rechts ab.)**8te Scene**(DIE VORIGEN; ohne ATALA.)*

ABENDWIND. 30
 Zwar beym Essen wird eim d'Zeit nie lang,
 Aber trotzdem bitt' ich, während sich die Speisen setzen,
 Stimmen S' an der Papatutu Kriegsgesang.

BIBERHAHN.

Wohlan, ich spreitz' mich nicht, mögt ihr euch d'ran ergötzen.

·Couplet·

BIBERHAHN.

1.
 Guter Gatte seyn,
 Stets galant und fein,
 Ohne Eifersucht
 Essen Fleisch und Frucht,
 Lieben Fried' und Ruh
 Die Papatutu;
 Doch nach altem Brauch
 Fressen s' d'Feinde auch;
 Das heißt leben frey,
 So das Kriegsgeschrey
 Der Papatutu!

2.
 Meistens gar nichts thu'n,
 Gleich d'rauf lange ruh'n,
 Nach der Ruh zum Fraß,
 Nach dem Fraß an's Faß!
 Nach dem Trinken ruh'n,
 Wieder gar nichts thu'n,
 Und wenn das gethan,
 Fangt von vor'n man an;
 Das heißt leben frey,
 So das Kriegsgeschrey
 Der Papatutu!

(Nach beendigter Musick.)

30 ABENDWIND. Das is ein ·charmanter· Kriegsgesang.
 BIBERHAHN. Nicht zu läugnen; aber Alles, was man zu oft
 hört wird eim am End' z'wieder. D'rum haben diesen

Kriegsgesang alle meine Unterthanen einstudieren müssen; die singen ihn jetzt von Früh bis auf d'Nacht, das is über ein Werkel, und ich hoff', daß wir auf diese Art die Europäer vertreib'n.

9te Scene

(ATALA; DIE VORIGEN.)

ATALA (*von Rechts zurückkehrend*). Das ist sonderbar – er ist verschwunden – er kann nur in die Wälder gegangen seyn. Man hat, wie es scheint, meine Abwesenheit nicht bemerkt. (*Nähert sich wieder den SPEISENDEN.*)

ABENDWIND (*zu BIBERHAHN*). Aber ich bitt; Sie lassen ja Alles kalt werden.

BIBERHAHN. Da haben Sie recht. Ich hab' neulich einen prächtigen kalten Verbrecher g'habt, – hat mir nicht gut gethan im Magen.

ABENDWIND. Mit Essig und Öhl seyn s' nicht schlecht, und wann s' tüchtig zwifelt werd'n –

BIBERHAHN. Ich iß Alles heiß, das is der Heißhunger. (*Ißt gierig.*)

ATALA (*für sich*). Ich werde mich in's Gespräch mischen.

ABENDWIND (*zu BIBERHAHN*). Gach abbraten is 's G'sündeste, und nur nix Auf'warmt's – (*ATALA bemerkend.*) Aber Atala, das g'hört sich nicht, daß man den Leuten beym Essen so in's Maul schaut. Ein Mäderl muß artig seyn, sonst is es ja ein unartiges Mäderl.

BIBERHAHN. Lassen Sie s' geh'n, sie is ja auch lieb zum Fressen.

ABENDWIND. Ganz das Ebenbild ihrer Mutter.

BIBERHAHN. Ja wohl, ich habe die Ehre gehabt – (*dumpf, bey Seite*) sie zu fressen. (*Ißt noch gieriger.*)

ABENDWIND (*ihn von der Seite betrachtend, für sich*). Wie er hineinbampft in sich, als ob er sich betäuben wollte. – (*Laut.*) Aber was is denn das? Da liegt was in der Soß – (*Zieht einen Frisierkamm aus der Schüssel.*) Das is ja ein Kampl –!

BIBERHAHN. Richtig – (*ihn mit Wohlgefallen betrachtend*) ein ganz schöner elfenbeiner Kamm.

ABENDWIND. Ja, ja – aber in einer Speis' is das doch nicht nöthig. Das is eine Nachlässigkeit beym Anrichten; es schaut halt Niemand nach in der Kuchel, wie es bey ein'n Wittiber schon geht.

5 BIBERHAHN. Sie haben früher gesagt: „Nur nichts Aufgewarmt's!“ – warum warmen Sie diese Erinnerung immer auf? (*Ißt noch gieriger, als zuvor.*)

ABENDWIND. Weil – weil – ich weiß eigentlich selber nicht –
10 ATALA (*welche BIBERHAHN mit Erstaunen zusah*). Ach sehen Sie, Papa –

ABENDWIND (*bey Seite, indem er ebenfalls BIBERHAHN'S Gierigkeit bewundert*). Wenn er die Meinige, so wie ich die Seinige – dann soll ihm der Bissen im Hals stecken bleiben.

15 BIBERHAHN (*macht Bewegungen, wie Jemand, der ein zu großes Stück hinunter würgt*).

ATALA. Papa – er würgt so gewaltsam hinunter!

ABENDWIND (*ruhig*). Es druckt ihn was – (*bey Seite*) sollte das etwa das Gewissen seyn –?

20 ATALA (*ängstlich*). Er erstickt ja fast –!

ABENDWIND (*ruhig*). Er steht in der Götter Hand.

ATALA. Uns Kinder hat man in solchen Fällen immer auf den Rücken geklopft.

ABENDWIND. Das wäre gegen die Ettiquett, einen Beherrscher kann man nicht auf den Buckl klopfen.

25 ATALA (*ängstlicher*). Wo ist den[n] unser Hof-Doktor?

ABENDWIND. Der könnt' ihm allerdings einen Besenstiel verschreiben, um das Ganze abizustoßen.

25 BIBERHAHN (*aufathmend*). Es ist schon vorbei – (*Sich schnell erholend*.) Aber was es nur war? es muß eine Art Gegenstand gewesen seyn. Es war Etwas u[n]geheuer Hartes und Rundes –

ABENDWIND. Sie können von Glück reden, daß es nix Viereckig's war. Übrigens mit einer guten Verdauung kann man viel –

30 BIBERHAHN. Es ist mir auch Etwas in den Zähnen stecken geblieben. (*Wendet sich ein wenig ab, und zieht, mittelst eines Zahnstochers, eine Uhrkette aus dem Munde.*)

35 ABENDWIND (*staunend*). Nein, was mein Koch heut' Alles dazu genommen hat –!

BIBERHAHN. Vermuthlich als Gegensatz, daß das Andere um so saftiger erscheint.

ABENDWIND. Möglich; aber a Kampf[,] a Ketten, das sind keine Ingredienzen, das sind schon mehr Objecte, selbstständige Substanzen.

BIBERHAHN. Mir is schon wieder ganz wohl.

ABENDWIND. Gratulier' Ihnen zu dem Magen.

BIBERHAHN. Und somit wird der große Häuptling Biberhahn dem ·detto· großen, wie auch sanften Abendwind ungesäumt eine Eröffnung machen.

ATALA. Da bin ich neugierig. (*Tritt etwas näher.*)

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND*). Ihre Tochter is reizend –

ATALA. Jetzt hab' ich geglaubt, ich werde etwas Neues hören. (*Tritt, in ihrer Erwartung getäuscht, etwas mehr zur Seite links.*)

ABENDWIND. Ich schmeichle mir, nichts vernachlässigt zu haben –

BIBERHAHN. Und da wir Beyde so glücklich in unserer Ehe waren –

BEYDE (*blicken sich an, und weinen*).

BIBERHAHN (*in seiner Rede fortfahrend*). So wünschte ich meinen Sohn, dessen Ankunft ich stündlich erwarte, eben so glücklich zu sehen –

ABENDWIND (*zu ATALA*). Tochter werd' roth, 's is von ein'n Mann die Red'.

ATALA. Ist das etwas Neues?

ABENDWIND. Wär' mir nicht lieb, wenn dir das nix Neu's wär'. (*Für sich*.) Die red't oft ein'n Stiefel zusamm in ihrer Unschuld, gar so ein'n unschuldigen Stiefel.

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND*). Mit einem Wort, ich ersuche Ihnen für ihn um die Hand Ihrer Tochter, während ich unter der Hand die ganze Tochter versteh'.

ABENDWIND (*leise zu ATALA*). Tochter, vom Heurathen is die Red', jetzt sollst schon wieder roth werden, und bist es noch nicht 's erste Mal.

ATALA (*zu ABENDWIND*). Ich werde gelegentlich –

ABENDWIND (*zu BIBERHAHN*). Ich antworte auf Ihren geschätzten Antrag mit einem frischvonderleberwegigen, unspomponadischen „Ja“. Melden Sie Ihrem Herrn Sohn unbekannter Weis meine Empfehlung, und meine ·Gratula-

tion, ich sage kühn „Gratulation“, den[n] mit der (*auf ATALA zeigend*) muß Jeder glücklich werd'n, ob's Ihr Sohn is, oder ein Anderer.

ATALA (*für sich*). Ein Anderer – ? mein Arthur wäre so ein Anderer –! (*Laut.*) Papa, Papa! ich glaube, jetzt werd' ich roth.

ABENDWIND. Endlich! (*Für sich*.) 's Madl folgt, wann ich ihr was schaff', aber immer erst, wann's ihr g'legen is.

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND*). Jetzt werden Sie gütigst erlauben, daß ich mein eig'nes Fleisch und Blut a Bissler über'n grün'n Klee zum lobhudeln anfang', und die Vorzüge und Eigenschaften meines Sohnes –

ABENDWIND (*zu ATALA*). Atala, verlass' uns, geh hinaus aus dieser freyen Gegend; deine Mutter is auch immer hinausgegangen, wenn von meine Eigenschaften die Red' war.

ATALA. Ich geh' schon, Papa, – (*Für sich*.) Wenn ich nur wüßte, was aus Arthur geworden ist! (*Geht nach Rechts ab.*)

10^{te} Scene

(ABENDWIND, BIBERHAHN.)

BIBERHAHN. Vor Allem muß ich Ihnen sagen, daß mein Sohn Arthur heißt, und daß seine Geburt mich um so mehr erfreute, als ich bey der Pechschwärze meiner Haare, gar nicht hoffen konnte, je ein so lieblich lichtblondgeschnekkeltes Söhnlein zu bekommen. Ein junger europäischer Schiffs-Capitän, der zu der Zeit grad' einige Zeit auf meinen Inseln war, gab mir den Rath[,] das Söhnlein in Europa erziehen zu lassen; bald darauf reiste er ab. Als das Söhnlein ein Jahr alt war, schickte ich es mit einem Mechanikus, der vom Schiff' dieses Capitän's zurückgeblieben war, fort in die Civilisation hinaus. Dieser Mechanikus hat mir, nebst andern ausgezeichneten Sachen, auch eine Spieluhr angefertigt, und diese hab' ich ihm für meinen Sohn mitgegeben, damit ich ihn, – weil er mir schon einmahl nicht so gleichsieht, als er mir von Rechts wegen gleichsehen sollte – an dieser Spieluhr erkenne, wenn er als blonder Jüngling zurück in meine Arme kehrt.

ABENDWIND (*stutzend*). Blonder Jüngling –!?! (*Für sich*.)

Merkwürdig! g'rad wie der junge Fremde – (*Laut.*) Und wird er nazinal gekleidet seyn, wenn er hir ankommt?

BIBERHAHN. Nein, sondern stockeuropäisch in Frack.

ABENDWIND (*erschreckend*). Frack –!?! (*Bey Seite.*) So heißt man wahrscheinlich das Culturg'wand.

BIBERHAHN. Pantalon.

ABENDWIND (*mit steigendem Entsetzen*). Pantalon –!?

BIBERHAHN. Stiefeln.

ABENDWIND (*wie Oben*). Stiefeln –!?! (*Bey Seite.*) Ich fall' in eine indianische Fraas!

BIBERHAHN. Ich weiß das genau, weil mir sein Begleiter seine Fotografie g'schickt hat. Da schau'n Sie's an. (*Zieht eine fotografische Visittkarte hervor, und giebt sie ABENDWIND.*)

·Duett·

ABENDWIND (*Bey Anblick der Fotografie ganz vernichtet*).
Uije! Uije! Uije!

Das brackt mich völlig nieder.

BIBERHAHN (*ABENDWIND'S ·Extase für Übermaß von Wohlgefallen haltend*).

's G'sicht fesch, und schlank die Glieder.

ABENDWIND (*sich mühsam etwas fassend*).

Also wirklich? das is Ihr Herr Sohn?

BIBERHAHN.

Der Erbe von mein'n Inselthron.

ABENDWIND.

Uije! Uije! Uije!

(*Sich mit beyden Händen den Kopf haltend.*)

Es wirbelt mir der Südsee-Plutzer –

BIBERHAHN.

Was schau'n Sie denn gar so verzwick?

ABENDWIND (*für sich*).

Sein Sohn war jener Stutzer,

Von dem 'r a Paar Pfund hat geschlick.

BIBERHAHN.

Auf dem Weg, kaum zu bemessen,

Droh'n ihm nicht nur Stürme bloß,

's Kann ihn auch ein Hayfisch fressen,

Denn sein Rachen is gar groß.

·Ensemble·

ABENDWIND (*für sich*).

So nach mein'n Privatermessen

Wird er rächen sich heillos,

Weil sein'n Thronerb'n er hat g'fressen

Hier in einer sauer'n Soß.

BIBERHAHN.

Doch bin ich nicht allein von Ängsten

Um meinen Sohn, Arthur, erfüllt,

Mir is noch banger, fast am bängsten,

Um meine Uhr, die Stückeln spielt.

Begleit'rin war sie ihm auf Reisen,

Sie ruft ihm jede Stunde zu

Die süßen nazinalen Weisen,

Das Kriegslied der Papatutu.

Schad' wär', so wie um meinen Sohn,

Von dieser Uhr um jeden Ton;

D'rum Schiksal, wenn du nicht bist z'wider,

Gib mir den Sohn, und d'Spieluhr wieder!

·Ensemble da Capo·

ABENDWIND (*bey Seite*).

Was sag' ich ihm? wie rett' ich mich?

BIBERHAHN (*sich den Bauch frottierend*).

Mich druckt's im Magen fürchterlich.

ABENDWIND (*für sich, resignierend einen Entschluß fassend*).

Ich werd' ihn schön stad vorbereiten.

(*Laut zu BIBERHAHN.*)

Wir sind Herrscher zwar mit Scept'r und Kron',

Doch 's Schiksal hat zu g'wissen Zeiten

Auf unserein g'rad' sein' Passion.

BIBERHAHN (*etwas unruhig werdend*).

Mir bleibt er schon z'lang aus, mein Sohn.

ABENDWIND.

Das machet eigentlich noch nix,

Kommt er jetzt nicht, kommt vielleicht er später;

Doch am Horizonte uns' res Glück's

Da machen oft die Götter a Wetter.

BIBERHAHN (*mit wachsender Ungeduld*).

Mir bleibt er schon z'lang aus, mein Sohn.

ABENDWIND.

Ungeduld steht nicht gut an[.]

Moderier'n Sie sich ein wenig!

Sich beherrschen dann und wann

Muß ein braver g'scheidter König.

BIBERHAHN.

Arthur, mein Sohn, o komm' zu mir!

ABENDWIND (*dumpf und bedeutungsvoll*).

Ich glaub' er is schon hir.

BIBERHAHN.

Warum nicht gar! wo wäre er?

ABENDWIND. Auf Ehr',

Ganz nah' bey Ihnen fürcht' ich schier.

BIBERHAHN.

Wie heißt „ganz nah' bey mir“?

ABENDWIND.

Viel näher wohl, als es Ihr Wille.

BIBERHAHN (*horchend*).

Halt – halt! ich hör' da was in mir –

Horch! horch! ich bitt Sie, seyn S' stille!

BEYDE (*lauschen; man hört plötzlich die Spieluhr Sechs Uhr schlagen, BIBERHAHN hält die Hand ganz erschrocken auf seinen Magen.*)

ABENDWIND. Sechse, so viel muß's jetzt seyn.

BIBERHAHN. Haben S' g'hört? Es schlägt die ·accurate-Stund' in mir – bey Ihnen hab' ich g'speist, und das Harte, was mir vorhin in Schlund – 's is klar, ich habe eine ·Repetier-Uhr g'schlickt!

ABENDWIND. So was kommt doch selten unter a Speis.

BIBERHAHN. Die Uhr muß dem g'hört haben, an dem wir uns hier auf gut Karaibisch ·delectiert· – Halt – (*sich den Magen reibend*) da rodelt's jetzt – (*Die Uhr fängt an in ihm das Schlachtlied der Papatutu's zu spielen.*) Million Element –! (*Nach dem Liede der Spieluhr.*) Das is unser Südpolischer Nazinal-Gesang! Den spielt nur Eine Uhr auf dieser Welt, und diese Uhr hat nur Einer bey sich, und der is mein Sohn – und folglich, wo die Uhr is, da is auch er, die Uhr war in der Schüssel, und folglich – schauerhafte Gewißheit! – das ·Diné· war mein Sohn!

ABENDWIND. Man kann wohl nie wissen, was aus die Kinder wird –

BIBERHAHN (*grimmig*). Antwort! direkte Antwort!

ABENDWIND. Ich hab' nicht die Ehre gehabt, den Herrn Sohn zu kennen – und wann uns ein unterspickter Fremdling in die Händ' läuft –

BIBERHAHN (*wie Oben*). Keine Umschweife! zur Sache!

ABENDWIND (*auf die verschiedenen Schüsseln zeigend*). Die Speis' und die Speis', und diese auch, diese aber hingegen ebenfalls – das war Alles Ihr Arthur, und es bleibt mir nix zu sagen übrig, als – ich wünsch', daß 's wohl bekommt.

BIBERHAHN (*desperat*). Mein Sohn, mein guter Arthur –! das kann ich im strengsten Sinn' des Wortes sagen –

ABENDWIND (*ihn tröstend*). Er ist im Schoße seiner Familie, folglich gut aufgehoben.

BIBERHAHN (*nachdem er sich wieder gefaßt, im Tone der ·Courtoisie·*). Jetzt werden Sie aber entschuldigen – Sie sind selbst Indianer, und werden wissen, was in solchen Fällen – ich werde müssen so frey seyn, Rache zu nehmen an Ihnen.

ABENDWIND. Ich kann es Ihnen nicht verbiethen – aber –

BIBERHAHN (*ruft nach rechts in die Scene*). Heda! Gefolge! Krieger! Suite! und Wilde! was zu mir gehört! ergreift die Waffen, schwingt die Speere, Schleudern, Keulen, und erhebt ein Rachegeschrey!

(*Man hört in der Scene rechts im Hintergrunde die WILDEN schreyen.*)

PAPATUTUANER (*von Innen*). Rache! Rache! Rache!

11^{te} Scene

(ATALA; DIE VORIGEN.)

ATALA (*von Rechts aus dem Vordergrunde zurückkommend*).

Er ist verschwunden, als hätte ihn das Meer verschlungen!

BIBERHAHN (*wild auflachend*). Das Meer!? hahaha!

ATALA. Und was bedeutet dieses Kriegsgeheil?

BIBERHAHN. Mein Sohn! mein Arthur!

ATALA (*freudig erstaunt*). Wie, Arthur Ihr Sohn –? Er, der Fremde, der uns zu Mittag die Ehre gab – Ihr Sohn?

·Terzett·

BIBERHAHN.

Im blut'gen Tanze
 Kriegt er sein'n Thee,
 Schwing' ich die Lanze
 Schreyt 'r Ach und Weh!
 Statt mich z'tractieren,
 Mich z'delectieren,
 Thut er als Speis
 Mein Sohn mir ·servieren· –
 's Is aus der Weis'!

ABENDWIND.

Drohend mit der Lanze
 Will er Rache statt Kaffee,
 Und es is doch 's Ganze
 Nix als ein verdalkt's ·Dinér·.
 Ihn zu tractieren,
 Mußt' ich studieren
 Auf a gute Speis,
 Sein'n Arthur z'transchieren
 Geschah nich[t] mit z'Fleiß.

ATALA.

Schwingend die Lanze
 Hoch in der Höh',
 Im Waffentanze
 Rufen sie Weh!
 Wo mag er irren?
 Das zu entwirren
 Streb' ich mit Fleiß[,]
 Ihn zurückführen –
 Lohnender Preis!

BIBERHAHN.

Den Gastfreund zu speißen, die Pflicht is fatal,
 Doch räche ich mich nicht, das wär' ein Scandal!
(Die PAPATUTUANER treten auf und schleppen Waffen herbey.)

·Ensemble da Capo·

·Ensemble·

ABENDWIND.

Aushalten noch! – mir fällt was ein –
 Muß es denn gleich gekämpft seyn?
(Einen Augenblick nachsinnend.)

Der Sohn der Sonne – holt ihn her geschwind!
 Unser weißer Bär thut's prächtig als ·Orakel·;
 Vermieden sey das Kriegsspectakel!
 Zeig'n wir, daß wir Wilde bess'rer Gattung sind;
 Wenn er auch nix red't, als Bär so brummt er
 Viel g'scheidter, als wenn uns'reins spricht,
 Ich lass' ihn hol'n, unfehlbar kummt er,
 Er orakle, und die Streitigkeit is g'schlicht't.

ABENDWIND *(spricht zu den GROSS-LULUERERN, welche mittlerweile herbeygekommen).* Für gewöhnlich tragt er ein'n Maulkorb, der Sonnenbär, den nehmt's ihm herab. *(Ein Paar GROSSLULUERER gehen ab, dann spricht ABENDWIND für sich.)* Vielleicht schnappt er auf mein'n königlichen Collegen und beißt ihn z'samm, – das wäre das Einfachste.

BIBERHAHN *(für sich).* Mir is nicht recht im Magen.

12^{te} Scene

(DIE VORIGEN; DER BÄR.)

·Ensemble·

BIBERHAHN, ABENDWIND, ATALA.

(Während dem ·Ensemble· wird der ·BAER· von den SONNEN- PRIESTERN vorgeführt.)

Erleucht' uns, o Bär,
 Das dunkle Gehirne
 Hier unter der Stirne
 Dir ist das nicht schwer!
 O, schauerliche Wonne!
 Es naht der Sohn der Sonne.

(Der BÄR *besinnt sich eine Weile schwankend, ob er ABENDWIND oder BIBERHAHN umarmen soll, endlich stürzt er brummend auf ATALA los, und küßt ihr die Hand.*)

ATALA (*erschreckt*). Papa, Papa! – das garstige Thier!

ABENDWIND. Freygeistin! Das is ja der heilige Bär!

ATALA (*dem BÄREN ausweichend*). Ein zudringliches Be[e]st ist er –!

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND*). Glauben S' nicht, daß er s' z'reißt?

ATALA. Zurück! (*Stoßt den BÄREN von sich, so daß dessen Kopf herabfällt.*)

ARTHUR (*welcher in der Bärenhaut steckt, sie umarmend*). Ich bin's!

ATALA (*mit Staunen*). Wie er – mein Arthur[,] der Fremde – ein Bär!?

ABENDWIND (*auf's Höchste erstaunt*). Der Fremdling –! Wunderbar! Sonderbar! (*Zu BIBERHAHN.*) Das is der Herr Sohn!

BIBERHAHN. Wer!?! der Bär!?! Das geht nicht zusamm! Wir haben den gegessen mit der Uhr, und der mit der Uhr war mein Sohn; dieser aber ist noch nicht gegessen, folglich kann er auch mein Sohn nicht seyn.

ABENDWIND. Das is ein indianisches Labyrinth ohne Faden.

ARTHUR (*zu ABENDWIND*). Keineswegs! Ich habe Ihren Koch bestochen, und statt meiner wurde der weiße Bär geschlachtet. Nun wissen Sie Alles.

ABENDWIND. Bestochen? meinen Koch? mit was? und wie?

ARTHUR. Ich hab' ihn frisiert, wie Sie hier sehen. (*Auf einen Wink ARTHURS tritt HO-GU auf.*)

13^{te} Scene

(HO-GU; DIE VORIGEN; mehrere GROSS-LULUERER.)

HO-GU (*tritt von mehreren GROSS-LULUERERN [begleitet], welche ihn alle mit wohlgefälliger Neugierde anstauen, aus dem Vordergrund rechts auf; er ist mit hohem Toupét a la Louis XIV. frisiert*). Erhabener Gebiether – (*verneigt sich vor ABENDWIND*).

ABENDWIND (*von Bewunderung ergriffen*). Ach, das is eine Schönheit –!

ARTHUR. Gekräuselt, gelockt, gebrannt, tapiert.

ABENDWIND. Da ist es freylich schwer zu widersteh'n. (*Zu BIBERHAHN.*) Also nicht Ihren Sohn, den Sohn der Sonne haben wir gespeist.

ATALA (*zu BIBERHAHN*). Ja, ja, mein Arthur ist Ihr Sohn.

BIBERHAHN. O, hören Sie auf! ich glaube so was nicht so leicht. (*Man hört im Innern BIBERHAHN'S ein Viertel auf Sieben Uhr schlagen, und gleich d'rauf das Kriegslied der Papatutu's spielen; er greift sich mit beyden Händen auf den Magen.*)

ARTHUR (*zu BIBERHAHN*). Was hör' ich –!?! meine Uhr! An der Stell geben Sie mir sie zurück!

BIBERHAHN. Geduld! Geduld! sie is derweil versetzt in mir. Aber wenn das deine Uhr is, dann bist du ja mein Sohn, und ich dein Vater – Sohn! Arthur! (*Umarmt ihn.*)

ARTHUR. Papa –!!

BIBERHAHN (*zu ABENDWIND, auf die Schüsseln zeigend*). Aber Sie, das Thier war delicat.

ABENDWIND. Ja ein Sonnenbär, ein heiliger Bär –

BIBERHAHN. Larifari! Ich parier', es schmeckt einer wie der andere. Jedenfalls werd' ich von nun mich ganz auf das Bärenfleisch verlegen.

ABENDWIND (*leise zu ihm, mit geheimnisvoller Wichtigkeit*). Hätten Sie diesen Entschluß vor Jahren gefaßt, ich wär' kein Wittiber geword'n.

BIBERHAHN (*betroffen*). Wie meinen Sie das?

ABENDWIND (*ihn an der Hand nach vorne führend, leise*). Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, vielleicht wären auch Sie kein Wittiber, wenn ich stets nur auf Bärenfleisch –

BIBERHAHN (*leise*). O, meine Ahnung! (*Zu ABENDWIND*). Wir haben Beyde gegenseitig –

ABENDWIND (*leise zu ihm*). Es war eine schauderhafte Reciprocität.

BIBERHAHN (*sich entschuldigend*). Karaibisches Naturell –

ABENDWIND. Ein gacher Gusto, appetitus spurius –

BIBERHAHN. Verzeih'n wir uns als edle Männer –

ABENDWIND. Und die Erinnerung an die Affaire sey ausgelöscht.

BEYDE (*reichen sich feyerlich und würdevoll die Hand*).

ATALA (*zu ARTHUR*). Sie reichen sich die Hände –

ARTHUR (*zwischen ABENDWIND und BIBERHAHN tretend*).

Also Einwilligung von beyden Seiten?

BIBERHAHN. Is Alles abgemacht!

ABENDWIND. Sie sey die Ihrige.

ARTHUR. Dann jubelt[,] ihr Völker der Inseln,! nach meinem künftigen ·Residenz Wigwam· führ' ich sie heim[,] die schöne Wilde als Braut!

·Finale·

ARTHUR.

Glück, wie gut bist du,

Führst die Braut mir zu,

Die doch das ·Bijou·

Aller Gross-Lulu.

Friede, Heil und Ruh'

Den Papatutu[,]

Jubelt immerzu[:]

Heil den Gross Lulu

Und Papatutu,

Atala[,] und du

Bist jetzt mein ·Bijou·!

(*Während die GROSS-LULUERER sich zu beyden Seiten gruppieren[,] ·defilieren· die PAPTUTUANER, BIBERHAHN und ARTHUR mit ATALA an ABENDWIND vorüber.*)

(*Der Vorhang fällt.*)

(*E n d e*)